

Mahawara

von Cúthalion

Erster Kontakt

„Falscher Dialekt.“

Die Stimme lässt sie aufschrecken. Aus dem Augenwinkel sieht Nyota das Symbol der Akademie auf blauem Stoff, und ein kräftiges Kinn mit einem angedeuteten Grübchen. *Wie lange steht er schon da?*

„Sir?“

„Falscher Dialekt, Kadett Uhura. Wenn Sie das Wort nicht ändern, dann haben Sie *Bohne* anstelle von *Biene*, und das würde diesem außergewöhnlichen, romulanischen Frühlingsgedicht eine völlig andere Bedeutung verleihen.“

Von jedem anderen Mann hätte es ein geistreicher Witz gewesen sein können. Aber von *diesem* Mann?

Zum ersten Mal begegnet sie seinem Blick.

Seine Augen lächeln sie an.

Worte

Als Kind war ihr Lieblingswort *barafu*... ein farbenfroher, klingender Ausdruck für etwas weit jenseits ihres Horizonts. Sie wollte *barafu* sehen, es fühlen und sogar riechen. Dann trieben, Lehrer, Schulen und Auszeichnungen sie fort von daheim, und endlich berührte sie ihren ersten Eisblock.

Nun schlägt sie sich beherzt einen Pfad durch die grobe Grammatik von Klingonisch. Sie isst, trinkt und träumt zahllose, neue Sprachen, und ihr dreht sich der Kopf von Phrasen und Sätzen.

Aber in *seiner* Gegenwart kehrt ihr Geist zu den Worten ihrer Kindheit zurück.

Er ist nicht *barafu*. Er ist *hekima moto* – Weisheit und Feuer.

Namen

Ernsthaft – einen mittleren Namen wie *Tiberius* ertragen zu müssen, sollte Kirk eigentlich beibringen, ihre Privatsphäre zu respektieren. Aber er gibt nie auf. Sein prahlerischer Schuljungen-Charme geht ihr auf die Nerven, und doch – irgend etwas ist da hinter seinen Augen, das Nyota an ein Schwert in einer grellbunten Scheide denken lässt. *Ein Schwert, geschaffen für die Schlacht.*

Spock hat sie niemals nach ihrem Vornamen gefragt: er hat ihn wahrscheinlich am Tag ihrer Ankunft registriert und in einem geheimen Winkel seines phänomenalen Gedächtnisses abgelegt. Er ist der Mann mit der größten Selbstkontrolle, der ihr je begegnet ist, und trotzdem...

Irgendwie weiß sie eines: sie sind zwei Seiten der selben Klinge.

Berührung

Zuzusehen, wie Spock sich ihr öffnet, ist Glück, gemischt mit Schuld; es kommt ihr vor wie ein Verbrechen, die Schale um sein Herz zu durchbrechen, gebaut aus Logik, Kultur und eiserner Beherrschung. *Gefühle sind menschlich. Menschlichkeit ist Schwäche.*

Dann kommt der Abend, an dem er ihr von seinem Vater Sarek erzählt, und von seiner Kindheit. Sie hört zu, erwärmt von seinem Vertrauen und dankbar für alles, was er zu geben bereit ist. Als sie sich abwendet, um zu gehen, streckt er seine Hände aus, hält sie zurück und zieht sie an sich, und endlich – *endlich!* - begegnen sich ihre Lippen.

Es ist reine Ekstase – und letzten Endes völlig logisch.

Wurzeln

Sein Planet ist gestorben.

Spocks Hand öffnet und schließt sich krampfhaft, als versuchte sie noch immer, seine Mutter vor dem Sturz in den Abgrund zu bewahren. Nyota ist vom Schock wie betäubt. Als er die Brücke verlässt, übernimmt ihr Körper die Führung und sorgt dafür, dass sie ihm folgt. Die Tür des Aufzugs trennt sie vom Rest des Schiffes, vom Rest der Welt.

Asili, denkt sie, und ihre Hände umschließen sein Gesicht. *Wurzeln...* Seine Wurzeln sind binnen eines Wimperschlages zerrissen worden, und sein Schmerz sickert durch ihre Haut und zerrt an ihrem Herzen.

“ Was brauchst du?... Sag es mir.“

Herzen

Das Licht in Nyotas Quartier ist gedämpft. Sie liegen Haut an Haut, sein Herzschlag dicht neben ihrem Ohr, sein Arm schwer auf ihrem bloßen Rücken.

Sie hat Recht gehabt, was Kirk angeht, die ganze Zeit. Er hat mit dem Schicksal Würfel gespielt, waghalsig und unerschrocken, und nun ist der Tag gerettet und Spock ist am Leben. Kirk hat ihn zurück gebracht zu ihr, und allein dafür wird sie ihn ewig segnen.

„Nakupenda...“ flüstert sie in seine Schulter hinein.

Spock rührt sich und beugt sich plötzlich über sie. Sein Mund fühlt sich warm an und fest, und das gesamte Universum schmilzt und löst sich auf in seinem Kuss.

